

Predigt vom 27. August 2017 in Wabern

Bernhard Neuenschwander

*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobt der Name des Herrn.*

Ps 113,3

Es gibt eine Freude, die bedingungslos im Menschen steckt. Diese Freude wird nicht durch äussere Umstände ausgelöst, und sie ist nicht die Folge eines inneren Wohlgefühls. Sie ist mit dem Sein in dieser Welt schon gegeben, unabhängig von der konkreten Situation, in welche sie kommt, gleichsam als Bonus des Daseins. Das Glück dieser Freude steckt mitten im Menschen, im Wunder, dass es ihn gibt. Und es steckt jeden Moment in ihm. Es ist seine Gegenwart, seine Zeit, sein Kommen und Gehen.

Man muss tief in sich selbst forschen und den Mut aufbringen, durch sich hindurch zu gehen und sich zu lassen, um zu ihr zu gelangen. Doch wer sucht, der findet! Die bedingungslose Freude will entdeckt werden, sie will sich schenken, sie will auf dieser Welt Gestalt gewinnen.

Die Schwierigkeit, mit ihr vertraut zu werden, liegt zuerst und vor allem an uns selbst. Es gibt viele Gelegenheiten, sich ablenken und verführen zu lassen statt ernsthaft in sich selbst nach ihr zu suchen. Es braucht Offline-Zeiten, Pausen, in denen man sich vom medialen Dauerrauschen abschirmt. Das innere Rauschen mag dann zwar zunächst umso lauter und unerträglicher aufheulen. Doch hält man ihm stand, wird auch dieses mit der Zeit verklingen. Forscht man schliesslich in die Stille, forscht man dort, wo nichts mehr ist, forscht man dort, wo das Bewusstsein zur Ruhe kommt, dann kann es auf einmal passieren, dass sich darin jene bedingungslose Freude zeigt, die in all dem weltlichen Rauschen stets verborgen war und bloss darauf gewartet hat, in uns zu erwachen.

Im christlichen Glauben verstehen wir dieses Erwachen der bedingungslosen Freude als Kommen Gottes. Wie wir heute danach forschen können, so haben die Autoren der Bibel jahrhundertlang danach geforscht und darum gerungen, in Worte zu fassen, was sie verstanden haben. Sie wollten einen Resonanzraum sein für Gott und dessen Freude, so wie sie sie erkannten, zum Ausdruck bringen, sie wollten sie mit Gott teilen und andere Menschen ermutigen, selber auch nach dieser Freude zu forschen, um schliesslich miteinander in das grosse Gotteslob einzustimmen. Unser Predigttext ist ein wunderbar poetisches Zeugnis davon.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang / sei gelobt der Name des Herrn.
Dieser Vers steht in einem kunstvoll gestalteten, hymnischen Psalm. Der Psalm wird durch einen Halleluja-Ruf am Anfang und am Schluss gerahmt und hat drei Abschnitte.

Im 1. Abschnitt werden die Knechte JHWHs zum Lob seines Namens aufgerufen (V1-3). Gott ist zu gewaltig, als dass er selbst gelobt werden könnte. Umso respektvoller und freudiger soll deshalb sein Name gesegnet und gepriesen werden. Dies soll im Universalen von nun an bis in Ewigkeit geschehen, dies soll

aber – wie unser Predigttext zeigt – auch im täglichen Leben vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang stattfinden.

Der 2. Abschnitt begründet die Aufforderung zum Lob und erzählt vom Wesen Gottes (V4-6). Hier ist davon die Rede, dass Gott erhaben ist über alle Nationen und dass seine Herrlichkeit das ganze Universum durchdringt. Wie ein König thront er über Himmel und Erde und blickt tief auf sie hinunter. Er ist jene unfassbare Unbedingtheit, welche auf das Spiel zwischen Himmel und Erde hinunterschaut und dieses Spiel mit seiner Gegenwart durchdringt.

Im 3. Abschnitt wird begründet, weshalb man Gott wegen seiner Taten loben soll (V7-9). Der Gott, der jenseits der Gegensätze von Himmel und Erde ist, wird sich nämlich demjenigen Menschen zuwenden, der vor andern Menschen nichts gilt. Den geringen Mann richtet er aus dem Staub auf, den armen erhebt er aus dem Kot, und gibt ihm einen Platz neben den Edlen des Volkes. Der unfruchtbaren Frau gibt er Hausrecht und setzt sie ein als fröhliche Mutter von Kindern. Herausgehoben wird hier also, dass er sich Männer und Frauen gleichermassen zuwendet und beiden zu einer ehrenvollen Stellung hilft. Nicht eine Umkehrung der gesellschaftlichen Ordnung ist anvisiert, aber eine Besserstellung derer, denen es schlecht geht.

Unser Psalm präsentiert Gott also als Geheimnis, welches Gegensätze umfasst und zugleich mitten in ihnen gegenwärtig und wirksam ist. Dabei nimmt er zuerst die grossen kosmologischen Gegensätze von Himmel und Erde in Blick, sodann die von göttlicher Grösse und menschlicher Kleinheit. Es macht aber auch deutlich, dass Gott diese Gegensätze nicht nur umfasst, sondern dass er in ihnen tatsächlich wirkt, dass er seine universale Kraft ganz konkret und handfest in eine leidvolle Situation einbringt und dort Befreiung schafft. Gott ist eben jenes Unbedingte, das frei von jeder konkreten weltlichen Bedingtheit ist, zugleich aber mitten darin erlöst. Daher soll man Gott loben und segnen.

Unser Predigtvers bringt genau dies zum Ausdruck. Er ist überzeugt von der Gegenwart und Kraft des Unbedingten, er ist überzeugt, dass es alle Gegensätze umfasst, und er ist überzeugt, dass es mitten in ihnen wirksam ist und Befreiung gibt. Daher kann er nur dazu ermutigen, Gott, das Unbedingte, den ganzen Tag, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, zu loben. Er zeugt davon, dass es möglich ist, durch die zeitliche Oberfläche des Lebens hindurch zu blicken und jenes unfassbare Geheimnis zu realisieren, das unbefangen vom Lärm der Welt da ist und das zugleich mitten darin – einem Sockel der Unbefangenheit gleich – Klarheit gibt und Erlösung verschafft. In diesem Geheimnis steckt die bedingungslose Freude. Sie zeigt sich in der bedingten Freude dessen, der Gott von morgens bis abends lobt und preist, der um die Gegenwart des Unbedingten in jedem Moment des Lebens weiss und der verstanden hat, dass er unabhängig von den aktuellen Bedingungen seines Lebens jederzeit auf diese Gegenwart zählen darf. Das Vertrauen ohne Wenn und Aber in die Gegenwart Gottes erfüllt ihn mit der Freude, die bedingungslos mitten in ihm ist und die ihm auch in Leiden und Schmerz Erlösung und Befreiung schafft.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang / sei gelobt der Name des Herrn.
 Unser heutiges Nachdenken über diesen Vers aus dem Psalter ermutigt uns, Gott dadurch zu loben, dass wir uns auf jene bedingungslose Freude besinnen, die jeden Moment in uns steckt und bloss darauf wartet, von uns entdeckt und gelebt zu werden. Sind wir in dieser Freude, loben und segnen wir Gott.

Es lohnt sich durchaus, dem etwas Beachtung zu schenken. Der tägliche Wahnsinn im Maschinenraum unserer Welt hat viele Auswirkungen auf uns und unsere Gesundheit. Viele Menschen leiden an Stresssymptomen. Sorgen und Ängste fressen sich in sie hinein, sie fühlen sich verspannt, sind blockiert und in ständiger Alarmbereitschaft, und nachts haben sie Mühe zu schlafen. Die Botschaft von einer Freude, die mitten in uns bereits da ist, bedingungslos, unabhängig von unseren Lebensumständen, ist demgegenüber ein Kontrastprogramm, das für uns kaum zu glauben und schwer zu fassen ist.

Doch ist genau das die Botschaft des Glaubens. Mitten in uns sprudelt eine Quelle – eine Quelle, welche Spritzer Freude in unsern Körper, unser Herz, unser Denken verschenkt, Sorgen und Ängste relativiert, Verspannungen und Blockierungen auflöst, Entspannung und Energie gibt und uns mit Heiterkeit erfüllt. Diese Quelle steckt mitten in unserer Lebenskraft. Sie ist die Quelle der Zeit, die Quelle, die uns in den Moment stellt, die Quelle unbedingter Präsenz. Die Forschungen des Psalmisten haben zur Einsicht geführt, dass diese Quelle der Unbedingtheit Himmel und Erde umfasst, dass sie das ganze Universum durchdringt und mit ihrem Segen trinkt, dass sie sich aber ebenso in jedem Menschen zeigt, in Mann und Frau, und seien sie noch so gering, arm und von Leid und Not gezeichnet, und dass sie ihnen mit ihrer bedingungslosen Gegenwart Würde und Rechte gibt, Erlösung und einen Platz in der Gesellschaft, in welcher sie leben.

Wir sind eingeladen, diese Einsichten des Psalmisten zu überprüfen. Die Vertonung unseres Predigttextes gibt uns dazu eine wunderbare Gelegenheit. Als Lied können wir ihn mühelos in unseren Herzen tragen. Wir können ihn laut mit andern Menschen singen, und wir können ihn still in uns selbst klingen hören. Und dabei kann es geschehen, dass dieses Lied in uns zu jener Quelle wird, die uns Freudenspritzer schenkt, uns von innen heraus aufweicht und uns wie ausgetrocknete Erde mit dem Wasser ihrer Freude trinkt und belebt. Wir alle haben die Möglichkeit, die Einsicht des Psalmisten selber zu erforschen und zu überprüfen.

Dies tut uns selbst gut, dies bestimmt aber auch unser politisches Verhalten. Sprudelt die Quelle der unbedingten Freude in uns, lassen wir uns nicht von Unsicherheit und Angstmacherei klein und eng machen. Wir folgen keinen populistischen Führern, wir verschliessen uns nicht hinter dicken Wänden, und wir grenzen uns nicht gegen alles Fremde ab. Wir haben jedoch auch keine Toleranz gegen Intoleranz und keine Bereitschaft, fundamentalistische Ideologien und Verhaltensweisen zu akzeptieren. Vielmehr sind wir von Mut und Zuversicht erfüllt, für eine offene und faire Gesellschaft einzustehen – wie auch immer unsere aktuellen Lebensumstände sind. Wir stehen für die Menschenrechte ein und sind bereit, auf ihrer Basis sinnvolle Lösungen zu erarbeiten, und wir geben aktiven Widerstand gegen alle Kräfte, die diese einzuschränken und zu unterlaufen versuchen. Die Freude, um die es hier geht, ist ganz persönlich, sie ist indes auch ganz politisch.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang / sei gelobt der Name des Herrn.
Freuen wir uns also an diesem Lied und lassen wir es klingen in unserem Herzen!
Amen.